

.....
WIRTSCHAFT & FINANZEN

Neue Strategien

Optionen entwickeln Wenn wir Glück haben, beinhaltet die «neue Normalität» tatsächlich wertvolle grundsätzliche Neuerungen. Es wird sich zeigen, ob sich die Schweiz dazu durchringen kann. Wo liegen die neuen Schwerpunkte? In der Folge stellen wir einige der aktuellen Fragestellungen und Ansätze vor. **Hans Wirz**

$$x = \frac{-b \pm \sqrt{b^2 - 4ac}}{2a}$$
$$2x + 4 dx = 3x^3 + x^2 + 4x + C \Big|_0^3 = 102$$

$$e^{x+iy} = e^x(\cos y + i \sin y)$$

$\tilde{U}(\tau)$

$\beta(\tau)$

$\Lambda(\tau)$

Es lohnt auf jeden Fall, sich mit dringenden Notwendigkeiten auseinanderzusetzen. Denn gefragt ist nicht nur der politische Wille für schweizweite Veränderungen, sondern auch das Überdenken der eigenen Strategien vor Ort.

Die nächste Seuche

Sie kommt bestimmt: die nächste gesundheitliche Herausforderung in der Grössenordnung von Covid-19. Wir und der Staat sollten besser darauf vorbereitet sein – regieren heisst voraussehen. Eric Gujer, Chefredaktor der NZZ, wünscht sich entsprechende Aktivitäten in sieben Bereichen: Eine europäische Instanz zur Früherkennung von möglichen Pandemien, entsprechend sofortige und konsequente Massnahmen und die Möglichkeit, Ländergrenzen kontrollieren zu können. Datenschutz sei wichtig, aber ansonsten verbotene Grundrechteingriffe müssten möglich werden. Digitalisierung des Staatsapparates sei dringend, die Trägheit des Staates könne man mit Kreativität und Nonkonformismus überwinden – und privat sei besser als Staat. Quelle: NZZ

➤ **Denkanstösse HealthPoint:** *Zurzeit ist nicht wirklich absehbar, wie lange uns Covid-19 noch im Würgegriff behält. Umso wichtiger, dass nun – wie es das Epidemiegesetz vorschreibt – endlich ernsthaft präventive Massnahmen ins Auge gefasst und umgesetzt werden. In diesem Sinn ist es wünschenswert, eine breite Auswahl von praktischen Empfehlungen zu schaffen. Werden sich die Apotheken, Hausärzte, Spitäler, Grossisten, Pharmaunternehmen und Drogerien entsprechend einbringen?*

Schwächezeichen

Die Schweizer Denkfabrik W.I.R.E. spricht ihrerseits sechs aktuelle Themenbereiche an – abgesehen davon, dass nach Meinung von Gründer Stephan Sigrist der technische Fortschritt allein nicht ausreiche, «um komplexe Herausforderungen zu bewältigen». Er sieht ein wachsendes Misstrauen gegenüber den Regierenden. Zweitens sich lösende Bindungen zwischen Unternehmen und Mitarbeitern sowie eine Entmystifizierung der Wissenschaft. Als negativ sieht der Zukunftsforscher ferner den ungesunden Lebensstil, die Entmündigung im Alltag – Stichwort Algorithmen – und die Ignorierung der politischen Macht der Jugend. Quelle: NZZ am Sonntag

➤ *Unter www.futuresociety.org finden Sie das PDF eines Textes in der NZZ am Sonntag, in dem Stephan Sigrist Lösungsansätze zu den erwähnten sechs Themenbereichen skizziert. Wir von HealthPoint heissen alles willkommen, was zurzeit «Change» unterstützt.*

Planlos gute Erfolgsaussichten

Offenbar sei die demokratische Unterstützung für die Wirtschaftspolitik viel wichtiger als ein durchdachter Zukunftsplan, lässt Tobias Straumann, Wirtschaftshistoriker an der Uni Zürich, in der NZZ am Sonntag verlauten. Ob die Schweiz noch eine Zukunft habe, werde oft gefragt; es fehlten doch eine Vision und entsprechende Pläne. Im Gegensatz etwa zu China, das langfristige Visionen und Ambitionen glänzend verbindet. Trotzdem: Die Schweiz hat seit ihrer Bundesstaatsgründung nie einen Plan gehabt, vorher schon gar nicht. Dafür figuriert die Schweiz «überall in den obersten Rängen, wenn es um Fragen des gegenseitigen Vertrauens geht». Quelle: NZZ am Sonntag

➤ *Vielleicht ist «planlos sein» ein gutes Rezept einer erfolgreichen Wirtschaft: Extrem flexibel sein und trotzdem vertrauenswürdig bleiben? Zuverlässig mit an der Spitze des (technischen) Fortschritts zu sein, dabei aber nicht überheblich werden? Dranbleiben und bei den Besten sein, dabei sozial aufgeschlossen bleiben, das bringt doch Erfolg...*

Mehr Steuern oder Sparprogramme?

Wird Covid-19 den Schuldenberg des Staates in schwindelnde Höhen treiben? Wir lassen zur Frage nochmals Tobias Straumann zu Wort kommen. Er rechnet – nach einem Bundesdefizit von rund 20 Milliarden Franken im vergangenen Jahr – mit insgesamt 30 Milliarden Pandemiekosten über zwei bis drei Jahre. Also mit rund 4 Prozent des Bruttoinlandprodukts (BIP). Gegenüber den Kriegsjahren im 20. Jahrhundert sei die Mehrbelastung durch Covid-19 leicht verkraftbar. Der Bund müsse nur darauf achten, die Schuldenbremse weiter spielen zu lassen.

➤ *Die Überlegung ist wohl richtig, dass ohne finanzielle Unterstützung vor allem der Klein- und Mittelbetriebe der Schaden für die Schweiz bedeutend grösser geworden wäre. Kommt noch dazu, dass das Ende der Pandemie überhaupt nicht wirklich absehbar ist. Demnach auch nicht die finanziellen und psychischen Schäden. Geld und Psyche stehen eh in einem direkteren Zusammenhang, als wir zu erkennen bereit sind.*

→

Wiederaufbau

Bereits im April 2020, also schon ganz am Anfang der Pandemie, sah der international tätige Thomas Sevcik die Notwendigkeit eines «Wiederaufbaus in der Schweiz». Der Mitbegründer der Denkfabrik Arthesia sieht viele Schwachstellen: eine ungenügende digitale Infrastruktur, schwache Lieferketten, ein Gesundheitswesen, das etliche Hausaufgaben nicht gemacht hat. Seine bevorzugten drei hauptsächlichen Schwachpunkte: Erstens E-Readyness, die Fähigkeit, über die Mittelmässigkeit hinaus «Wirtschaft und Verwaltung jederzeit auf E-Modus umstellen zu können». Zweitens fehlende Resilienz; nach Google psychische Widerstandskraft, d. h. die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne Beeinträchtigung zu überstehen. Hier sieht Sevcik Blockaden und vor allem im Gesundheitswesen Raum nach oben. Dritter Schwachpunkt ist für ihn der Klimaschutz: Es gelte, den Ressourcenverbrauch zu minimieren, Kostenwahrheit zu akzeptieren und Lebensstile zu hinterfragen. Tabus müssten gebrochen werden – speziell, wenn es um die Arbeitsgestaltung gehe. Oder indem temporär eine Erbesteuer von 95 Prozent ins Auge gefasst werde ... Quelle: NZZ

➤ *Thomas Sevcik hat revolutionäre Ideen, denkt aber offenbar ganzheitlich und in subtilen Zusammenhängen. Es kann nicht schaden, auch für seine persönliche Situation – rein spielerisch – breiter und mit mehr erfassten Faktoren das Leben «neu aufzubauen».*

Ratlosigkeit

Höhere Gewalt am Drücker. Der gesunde Menschenverstand und die Eigenverantwortung seien am Abdanken, meint René Scheu in der NZZ. Tatsächlich stochern die Landesregierung und die kantonalen Hoheiten im Nebel herum. Versuch und Irrtum dominieren – von überlegter Führung und entsprechenden Begründungen ist nichts zu spüren. Man schießt mit Schrot. Das Erstaunlichste dabei: Grosse Teile der Bevölkerung stören sich offenbar nicht gross daran, sondern sehen sich gerne als «vom Staat Betreute». Eigenverantwortung kann sich tatsächlich auch kaum mehr entwickeln – selbst wenn man wollte. Quelle: NZZ

➤ *Es wird zunehmend wichtig, dass sich Unzufriedene klar äussern. Wir brauchen Teilnahme und Debatten statt Staatsgläubigkeit und politische Korrektheit.*

Trendbarometer

Hanf-Hype

CBD, auch bekannt als Cannabidiol, begründete bereits eine florierende Branche, aber unter Einfluss der Pandemie verzeichnen die Marken nun Rekordumsätze. In Anbetracht der angeblichen Vorteile von CBD, zu denen die Behandlung von Angstzuständen und der Ausgleich von Stress gehören, ist das keine Überraschung. Und die Angebote werden immer besser und individueller. Die britische Marke Trip, die mit Beginn des Lockdowns auf der Insel einen Umsatzanstieg von 420 Prozent verzeichnete, genießt ein steigendes Interesse an ihren sprudelnden CBD-haltigen Tonics, die auch mit beruhigender Kamille, energisierendem Ginseng und (die gesunde Gehirnfunktion unterstützendem) L-Theanin versetzt sind. Es gibt auch den gerade erst gestarteten Newcomer Aplós, der eine elegante, sprudelnde, zitrusbetonte Likör-Alternative serviert, die mit nachhaltigem, biologisch angebautem Breitband-Hanf angereichert ist.

Auf dem Gebiet der Hautpflege kamen 2020 Marken wie LOUM Beauty of Calm auf den Markt, ein in New York ansässiges Clean-Beauty-Startup, das sich mit dem Psychodermatologen Francisco Tausk zusammengetan hat, um die Auswirkungen von Stress auf die Haut zu bekämpfen – und zwar mit einer Feuchtigkeitspflege, die mit biologischem CBD mit breitem Wirkungsspektrum angereichert ist. Ein echter Umsatztreiber ist zudem der Markt für Medizinalcannabis: Nach Einschätzung des US-Marktforschungsunternehmens BDSA Analytics könnte der globale Umsatz im legalen Cannabismarkt von umgerechnet mehr als zehn Milliarden Euro im Jahr 2019 auf knapp 34,5 Milliarden Dollar im Jahr 2025 steigen (BDSA 2020). Der Siegeszug des Hanfes hat gerade erst begonnen.

Corinna Mühlhausen